

Modell „StudierendenAuswahl“ und Self-Assessment

Aus:

Junge Karriere, Ausgabe Mai/2004, Seite 115

Subtil aussieben

Die richtigen Studenten an die richtige Hochschule: Die Uni Freiburg hat für Bewerber einen Schnuppertest im Internet entwickelt. Das freiwillige Self-Assessment gibt frühzeitig Rückmeldung über die Eignung fürs auserwählte Fach. Das Modell belohnen der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und die Landesstiftung Baden-Württemberg mit 500.000 Euro.

www.stifterverband.de

Aus:

<http://www.stifterverband.de/site/php/medien.php?SID=&seite=Pressemitteilung&pmnr=110&detailansprechnr=396>

18.03.2004

Eine Million Euro für ausgezeichnete Modelle zur Studierendenauswahl

Die Universitäten Freiburg, Stuttgart, Ulm, Karlsruhe und Hohenheim haben vorbildliche Modelle entwickelt, mit deren Hilfe Universitäten ihre Studienbewerber künftig selbst auswählen können. Zu diesem Ergebnis kommt die hochrangige Jury, die der Stifterverband und die Landesstiftung Baden-Württemberg in ihrem gemeinsamen Aktionsprogramm „StudierendenAuswahl“ eingesetzt haben. Die fünf Universitäten werden in den kommenden drei Jahren mit insgesamt eine Million Euro gefördert, um ihre Modelle in der Praxis zu erproben.

Ziel des Aktionsprogramms ist die Förderung von Gesamtkonzepten und Forschungsprojekten zur Einführung und Umsetzung von qualitativ hochwertigen Auswahl- und Eignungsfeststellungsverfahren an einzelnen Hochschulen und Hochschulverbänden in Baden-Württemberg. Die Erfahrungen der drei ausgezeichneten Modellprojekte werden nach Einschätzung der Jury auch für die Hochschulen anderer Bundesländer wegweisend sein.

In Kürze schreiben Stifterverband und Landesstiftung einen weiteren Wettbewerb im Aktionsprogramm aus. Empirische Studien sollen gefördert werden, die die Aussagekraft unterschiedlicher Auswahlverfahren miteinander vergleichen und Empfehlungen für deren Weiterentwicklung an deutschen Hochschulen erarbeiten. Hierfür stehen weitere 275.000 Euro zur Verfügung.

Aktueller Hintergrund:

Das Aktionsprogramm war für baden-württembergische Hochschulen ausgeschrieben worden, weil die Universitäten dort zur Zeit die größten Freiheiten bei der Auswahl der Studierenden genießen. So dürfen sie in den landesweit zulassungsbeschränkten Fächern 90 Prozent ihrer Studierenden selbst auswählen. Doch auch bundesweit sind grundlegende Änderungen der Zulassungsverfahren vorgesehen. So haben die zuständigen Minister der Länder im Rahmen der Kultusministerkonferenz (KMK) beschlossen, ihren Hochschulen mehr Recht auf Selbstauswahl zu gewähren. Und daraufhin hat der Bundesrat eine Neuregelung für die

momentan noch bundesweit zulassungsbeschränkten Fächer (Auswahl über ZVS) beschlossen und dem Bundestag vorgelegt. Am 22. März 2004 wird der zuständige Ausschuss des Bundestages (Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung) über die Arbeitsbedingungen an deutschen Hochschulen diskutieren und dabei auch über weitergehende Regelungen bei der Studierendenauswahl sprechen. Dr. Ekkehard Winter, stellvertretender Generalsekretär des Stifterverbandes, wird dort als Experte gehört und u.a. die ausgezeichneten Modelle vorstellen.

Die drei ausgezeichneten Modelle

Das umfassendste Projekt wurde von der Universität Freiburg vorgelegt. In einem hochschulweit eingesetzten Verfahren sollen Abiturienten vor einer Bewerbung online zunächst selber einschätzen, für welche Studienfächer sie geeignet sind (sogenannte Selbsttests). Das weitere Bewerbungsverfahren verläuft dann internetgestützt, wodurch die Hochschulleitung hofft, ein zugleich eignungsdiagnostisch hochwertiges aber auch effizientes Verfahren entwickeln zu können. Parallel dazu soll in einem Forschungsprojekt die theoretische und empirische Fundierung von mehrstufigen Assessment-Verfahren für die Studierendenauswahl systematisch untersucht werden. Für diesen Modellversuch erhält die Universität 500.000 Euro.

Das gemeinsame Projekt SULKA der Universitäten Stuttgart, Ulm und Karlsruhe unter der Federführung der Universität Stuttgart zielt auf die besondere Zielgruppe von Studienbewerbern aus dem Ausland. Vor allem in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern sind die Bewerberzahlen sehr hoch, das Vorwissen der Bewerber ist jedoch sehr unterschiedlich. Für die ingenieur-wissenschaftlichen Kernfächer sollen daher Testmodule entwickelt werden, mit denen man bereits im Heimatland der Studieninteressierten entsprechende Eignungstests durchführt. Dadurch soll die hohe Studienabbrecherquote unter den ausländischen Studierenden drastisch gesenkt werden. Das Projekt SULKA wird mit 300.000 Euro unterstützt.

Das Forschungsprojekt der Universität Hohenheim untersucht in einer Längsschnittstudie die Vorhersagekraft eignungsdiagnostischer Verfahren für den Studienerfolg und entwickelt daraus ein Best-Practice-Modell zur Implementierung und Qualitätssicherung von Auswahlverfahren. Das Modell soll in Hohenheim praktisch umgesetzt werden. Das Forschungsprojekt der Universität Hohenheim wird mit 200.000 Euro unterstützt.

Aus:

http://www.pr.uni-freiburg.de/prmit_layout_alt/prmit.php?ind=756

Universität Freiburg sucht sich ihre Studierenden zukünftig selbst aus Gewinner des Wettbewerbs „StudierendenAuswahl“

Die Universität Freiburg ist Gewinner eines Wettbewerbs um das innovativste Konzept zur Studierendenauswahl. Bei dem vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Landesstiftung Baden-Württemberg ausgeschriebenen Aktionsprogramm für vorbildliche Projekte zur Auswahl von Studienbewerbern konnte die Universität Freiburg mit ihrem zukunftsweisenden „Freiburger Studierenden-Auswahl-Modell“ die Jury überzeugen und segelt nun in diesem Bereich als „Flaggschiff“ im Gewässer des Hochschulwettbewerbs. 500.000 Euro stehen ihr nun neben umfangreichen eigenen Mitteln für die nächsten drei Jahre zur Realisierung ihres Vorhabens zur Verfügung, das als einziges Konzept die gesamte Hochschule einbezieht und ihre nationalen wie internationalen Studierenden umfasst.

Mit Ihrem prämierten Gesamtkonzept stellt sich die Universität Freiburg als erste staatliche Universität dem marktorientierten Wettbewerb um die besten Studierenden. Rektor Prof. Wolfgang Jäger sieht dies als eine strategische Entscheidung für die Zukunft, auch wenn heute noch zahlreiche Hürden des Kapazitätsrechts einen echten Wettbewerb behindern. „Eliteuniversitäten können nicht staatlich verordnet werden. Elite sein bedeutet, die besten Köpfe an die Universität zu holen.“ Und dazu will die Albert-Ludwigs-Universität, die sich aufgrund der letzten bundesweiten Rankings zu den Spitzenuniversitäten in Deutschland zählen darf, bei der Studierendenauswahl neue Wege gehen. Neben dem Studienerfolg wird die Freiburger Universität dem zukünftigen Berufserfolg ihrer Studierenden einen besonderen Stellenwert einräumen. Durch das „Freiburger Studierenden-Auswahl-Modell“ wird die Profilbildung der Universität unterstützt, da die Fähigkeiten der Studienbewerber maßgeschneidert am Anforderungsprofil der Studiengänge ausgerichtet sein werden. Mit Hilfe der Förderung wird die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg in den kommenden drei Jahren ein mehrstufiges Verfahren für die Studierendenauswahl aufbauen. Erster Schritt, um eine möglichst große Zahl an hochqualifizierten Studieninteressierten aus dem In- und Ausland anzuziehen, wird zunächst ein internetbasiertes Studierendenportal sein, das umfassende Informationen zum Studienangebot und Hilfe für die ersten Schritten bis zum Studienbeginn bietet. Über ein freiwilliges Self-Assessment werden die potenziellen Bewerber bereits auf dieser Stufe eine Rückmeldung über ihre Eignung erhalten. Die Selbstauswahl wird zusätzlich durch eLearning-Module unterstützt. Der nächste Schritt wird dann eine Online-Bewerbung sein, die von den Bewerbern direkt aus dem Studierendenportal heraus abgeschickt werden kann.

Während in früheren Jahren die Abiturnote als Kriterium für eine Zulassung meist ausreichte, werden in einem weiteren Schritt mit Hilfe einer computergestützten Eignungsdiagnostik studiengangspezifisch zusätzliche Kompetenzen abgefragt. Klassische Kriterien wie die Abiturnote werden bei dem Freiburger Modell durch persönliche und fachliche Eignung ergänzt und mit Hilfe der modernen Medien erhoben.

Bei Bedarf können diese Verfahrensschritte durch persönliche Auswahlgespräche ergänzt werden.

Die Auswahlkriterien und -methoden werden parallel wissenschaftlich untersucht durch das Team um Professor Heinz Schüpbach, Leiter der Arbeits- und Organisationspsychologie am Institut für Psychologie der Albert-Ludwigs-Universität.

Dieses neue Auswahlverfahren ergänzt die vielfältigen Aktivitäten der Freiburger Universität zur verbesserten Betreuung ihrer Studierenden und ihrer beruflichen Qualifizierung (Career Center, Zentrum für Schlüsselqualifikationen, Alumni Freiburg etc.).

Kontakt:

Prof. Dr. Karl Reinhard Volz
Prorektor für Studienangelegenheiten
Tel: 0761 / 203-3712

Dr. Michael Kraus
Projektbeauftragter
Tel.: 0761 / 203-4290
Mail: michael.kraus@uni-freiburg.de